

Proletarier aller Länder, vereinigt euch!

WELTWEIT

Tageszeitung der sowjetdeutschen Bevölkerung Kasachstans ... Freitag, 9. Mai 1975 ... Preis 2 Kopeken



DEM SIEGER, BEFREIER UND SCHÖPFER!

Die große Heldentat des Sowjetvolkes

Festversammlung im Kremkongreßpalast anlässlich des 30. Jahrestages des Sieges des Sowjetvolkes im Großen Vaterländischen Krieg

Vor drei Jahrzehnten wurde der Große Vaterländische Krieg mit dem Sieg des Sowjetvolkes über den Faschismus abgeschlossen...

Im Saal sind vom Kampfruhm umwobene Fahnen der Truppenteile, die sich in den Kämpfen besonders ausgezeichnet haben...

Es ertönt die Staatshymne der Sowjetunion. Unter den Klängen des Kriegsmarsches wird die Siegesfahne heringetragen...

TAGESBEFEHL

des Ministers für Verteidigung der UdSSR

Genossen Soldaten und Matrosen, Sergeanten und Unteroffiziere, Feldwebel und Obermeister!

Rede des Genossen L. I. BRESHNEW

Teure Landsleute! Gebühre ausländische Gäste! An diesen Festtagen erinnert sich jeder Sowjetmensch...

Städt eintrafen. Im Saal sind Vertreter der Werktätigen der Sowjetarmee und der Kriegsmarine zugegen.

Die Völker Polens, der Tschechoslowakei, Jugoslawiens, Bulgariens und Ungarns, Rumaniens und Albanien...

Überreichung der Jubiläumsmedaille an die Führer der Partei und Regierung

Am 8. Mai hat das Mitglied des Politbüros des ZK der KPdSU, Vorsitzender des Präsidiums des Obersten Sowjets der UdSSR N. V. Podgorny...

Festsitzung in Alma-Ata

Vor drei Jahrzehnten verhalten die letzten Salven des Großen Vaterländischen Krieges...

Der W.-I.-Lenin-Palast in Alma-Ata ist festlich dekoriert. Hier fand am 8. Mai eine Festsitzung der Werktätigen der Republik heilig...

Stadtkomitee der KP Kasachstans, Genossen P. K. Kasachstans, Genossen P. I. Jerpilow eröffnet.

Genossen Offiziere, Generale und Admirale!

Genossen Veteranen der Armee und Flotte, alle Teilnehmer des Großen Vaterländischen Krieges!

Heute begehen unser Land und seine Streitkräfte die Werrätigkeiten und Kämpfer der sozialistischen Bruderstaaten...

Unter der Führung der Kommunistischen Partei haben das Sowjetvolk und seine ruhmreichen Streitkräfte in erbittertem und blutigem Kampf gegen den Hitlerfaschismus die Ehre und Unabhängigkeit des sozialistischen Vaterlandes behauptet...

Den Feiertag des großen Sieges begehend, mehrten die Sowjetsoldaten ihre Bemühungen in Erhöhung der Kampfbereitschaft der Truppen...

A. GRETSCHKO, Minister für Verteidigung der UdSSR, Marschall der Sowjetunion

Die große Heldentat des Sowjetvolkes

(Schluß, Anfang S. 2)

die Hymne der Tapferkeit und Standhaftigkeit unseres Volkes wird nicht verhallen. Die Statisten seiner Arbeits- und Kampftätigkeit sind ewig.

Wir erklären überzeugt, daß wir alle unsere Aufgaben erfolgreich erfüllen werden, weil wir die Leninsche Kommunistische Partei haben, mit ihr schafft unser Volk alles!

Unsere Brigade, sagte der Redner abschließend, hat ihr Pflichten schon vor sechs Monaten abgeschlossen. Zur Zeit bereiten wir uns vor, den XXV. Parteitag würdig zu begehen. Kurzum, das Leben zeigt, daß man sich nicht als Traler Arbeiter sowohl im Kampf als auch in der Arbeit verlassen kann.

Unter Marschklingen kommen in den Saal im Paradeschritt Vertreter aller Truppengattungen herein. Ihre Spitzschreien 25 Helden der Sowjetunion. Die Teilnehmer der Festversammlung werden von den Vertretern der Streitkräfte der UdSSR begrüßt.

Das Wort wird dem Oberstleutnant W. A. Ignatow erteilt.

Es ist schwer, den unaussprechlichen Eindruck von der Rede des Generalsekretärs des ZK der KPdSU, Genossen Leonid Iljitsch Breschnew, in Worten zu fassen, erklärte der Offizier. Wir denken immer daran, daß Leonid Iljitsch selbst die schweren und schrecklichen Wege des Großen Vaterländischen Krieges in den Reihen der stiegreichen Sowjetarmee gegangen war. Deswegen ergreift jedes Wort dieser gehaltvollen Rede besonders und tiefdenkenden Anklänge in unseren Herzen.

Der Oberstleutnant erklärte, daß die von den Sowjetkämpfern in der Feuerprobe des Krieges geschmiedeten heroischen Kampftraditionen nie in Reserve gehen werden. Sie wurden von der heutigen Generation der Verteidiger der Heimat zusammen mit den Kampfpannern, unter denen die Helden des Großen Vaterländischen Krieges kämpften, übernommen. Jeder unserer Kämpfer - vom Soldaten bis zum Marschall - hält es für seine heilige Pflicht, diese Traditionen zu wahren und zu mehren.

Der Vertreter der Streitkräfte betonte, daß die Helden des wichtigsten Reichtums, die Hauptkräfte der Armee und Flotte wie auch in den Kriegsjahren ausmachten. In den hohen moralischen Eigenschaften, der unerschütterlichen Beherrschung der Waffen, im militärischen Können des Personalbestands, in der teilnehmenden Organisation der Einheiten und Truppenteile, in der Kunst der Militärkräfte, die Streitkräfte zu leiten, - in all diesem liegt die Gewähr für die hohe Kampfbereitschaft, der Streitkräfte des Landes.

Der unverlegbare Quell des höchsten moralischen Geistes der Sowjetmilitärs war, ist und bleibt die Tradition der Helden der Ideen des Marxismus-Leninismus, die grenzenlose Ergebenheit der Partei und dem Volk sein.

„Für uns Soldaten, erklärte der Oberstleutnant, kleidet die Anweisung der Partei darüber, daß die friedliche Arbeit des Volkes und die Sicherheit des Landes zuverlässig geschützt werden müssen, wie ein Hauptbefehl. Um denselwillen leben in angespannter Kampfbereitschaft alle Truppenteile und Einheiten der Armee und Flotte. Zu jeder Minute in Kampfbereitschaft zu sein! - dies ist die Devise des Lebens und der militärischen Ausbildung des Personalbestands der Streitkräfte, die Devise, mit der wir den 30. Jahrestag des großen Sieges begehen.

Abschließend sagte W. A. Ignatow, wir werden militärische Pflicht sind auf die Rekrutgrößen unseres Volkes und auf unsere Beteiligung an Ihnen unermüdetlich sein. In dieser unvergesslichen Stunde versichern wir dem Zentral-

komitee der KPdSU und der Sowjetregierung im Namen aller Soldaten der Streitkräfte, daß wir jede Minute auf den Ruf der Partei bereit sind, zusammen mit den Soldaten der verbündeten sozialistischen Länder, mit der Waffe in der Hand, die historischen Errungenschaften des Sozialismus zu behaupten.

Gestattet mir, als einen heiligen Schwur die von Herzen gehenden Worte zu sprechen.

Mutter Heimal! Deine Söhne-Soldaten stehen auf Kampfposten für den Schutz deines Gedehens und Glücks. Sie werden alle ihre Kräfte hingeben, und wenn nötig - das Leben.

Ruhm den Sowjetoidaten, die die Ehre, Freiheit und Unabhängigkeit des geliebten Vaterlandes behauptet haben.

Ruhm! - skandieren die Soldaten.

Ruhm unseren heroischen Volk Redner in Eb-bauer des Kommunismus!

Ruhm! - wiederholen sie einstimmig.

Ruhm der Leninschen Kommunistischen Partei und ihrem Zentralkomitee, rufen die Militärs machtvoll.

Ruhm! Greifen die Reihen der Soldaten auf.

Die Teilnehmer der Festversammlung grüßten durch langanhaltenden Beifall die Vertreter der Streitkräfte.

In Namen der Soldaten der Sowjetarmee und der Kriegsmarine überbrachten die Teilnehmer der Akademische Wissenschaften der Akademie der Wissenschaften und dem XXV. Parteitag der Leninschen Partei mit neuen großen Erfolgen aufwarten werden.

Ruhm! Greifen die Reihen der Soldaten auf.

Die Teilnehmer der Festversammlung grüßten durch langanhaltenden Beifall die Vertreter der Streitkräfte.

In Namen der Soldaten der Sowjetarmee und der Kriegsmarine überbrachten die Teilnehmer der Akademischen Wissenschaften der Akademie der Wissenschaften und dem XXV. Parteitag der Leninschen Partei mit neuen großen Erfolgen aufwarten werden.

Ruhm! Greifen die Reihen der Soldaten auf.

voller Kraft und Energie aus dem Kriege hervor.

Die Kommunistische Partei, ihr Zentralkomitee, realisiert und realisiert unentwegt die Leninsche Politik in der internationalen Arbeit. Der Kampf um die praktische Verwirklichung des von XXIV. Parteitag erarbeiteten Friedensprogramms gestalte sich zu einer mächtigen Offensive der Kräfte des Friedens und des Fortschritts gegen die Kräfte des „kalten Krieges“. Die Entspannung wurde zu vorbereitenden Tendenzen in der Entwicklung der internationalen Beziehungen. Ein kolossales Verdienst darin kommt dem Leninschen Zentralkomitee und der Partei, dem Politbüro des ZK, geleitet vom Generalsekretär des ZK der KPdSU, Genossen Leonid Iljitsch Breschnew, zu.

Im Namen der ganzen Intelligenz des Landes, der Arbeiter, der Bauern, der Studenten, der Frauen und Mädchen der Nationalitäten der Unionsrepubliken, in der Uniform der Studentenbaurtruppen, in der Ausgangsuniform der technischen Berufsler:

Ein junger Arbeiter, ein Kolchosbauer, ein Student, ein Berufsschüler und eine Schülerin steigen auf die Tribüne. Ihre Stimmen klingen.

Wir sprechen im Namen der Generation, die nach dem Krieg geboren. In unseren Herzen, in der Herzen aller kommenden Generationen wird die Erhabenheit der Heldentat des Sowjetvolkes und seiner zahlreichen Streitkräfte ewig fortleben.

Wir haben die Ehre uns auch von jenen unehelicheren Jahren trennen mögen, wir werden nie vergessen: Inspirator und Organisator des Kampfes des Sowjetvolkes war die Leninsche Kommunistische Partei. Ihre Söhne und Töchter sandte sie auf die gefährlichsten und schwierigsten Posten. Von Moskau bis Berlin klangen als Slogansparole die Worte: „Kommunisten voran!“

Die Abgesandten der Jugend des Landes der Sowjets berieten von ihren Arbeitstätten. Mit Beifall nehmen die Versammelten die Arbeiterberichte der jungen Generation des Kommunismus entgegen.

Die Junge Generation des Sowjetlandes, sagen die Jungen und Mädchen, billig die Kinder der Helden und untersteht der uneingeschränkt die Leninsche innen- und Außenpolitik der Partei, des von XXIV. Parteitag der Sowjetunion erarbeiteten Friedensprogramm.

Sie danken herzlich Genossen L. I. Breschnew für jene gefühlvollen, überlieferten Worte über die Kameraden, Arbeiter der Sowjetunion, des Leninschen Kommunismus.

Die Versammlungsteilnehmer haben den Beifall der Kinder der Helden der Partei und des Sowjetlandes, den Kriegsveteranen Blumen überreichen.

Am denkwürdigen Tag des 30. Jahrestages des Sieges schwört der Leninsche Kommunismus die Junge Generation des Landes der Sowjets Treue der Sache des Kommunismus und der Partei der Kommunisten, der Sache des Kommunismus und der Partei der Kommunisten, immer und in allem ihr Kampfzeile, ihre zuverlässige Reserve im Erbauung des Kommunismus zu sein.

Die Abgesandten der Sowjetunion skandieren: Ruhm! Ruhm! Ruhm! Ruhm der geliebten Heimat, der freien und mächtigen!

Ruhm! Ruhm! Ruhm! Salut, Siegl Hurral

Die Grußansprache der Jugend des Sowjetlandes ist ihre Antwort der älteren Generation, ihr Ausdruck der großen Ideale des Kommunismus.

Mit großer Begeisterung nahmen die Teilnehmer der Festversammlung ein Grusschreiben an das Zentralkomitee der KPdSU, das Präsidium des Obersten Sowjetes, die Partei, den Minister der UdSSR an.

Alle erheben sich unter Marschklingen wird die Stiege (ohne aus dem Saal getragen).

Die Festversammlung wird geschlossen, erklärt Unter dem Gewölbe der Tribüne tönt die Staatshymne der Sowjetunion.

„fiese Fürsorge mit neuen Arbeitstätten erwidern und den XXV. Parteitag unserer geliebten Kommunistischen Partei gebührend ehren werden.“

Das Wort zur Begrüßung wird der Sowjetjugend erteilt. Unter den Klängen des Marsches werden die Gedankenfluten des ZK der KPdSU, die Fahnen des ZK des Komsoj und der Unionsplanungsorganisation, die Fahnen der ordnungsgeschickten Komsojorganisationen in den Saal getragen. In den Kolonnen schreiten Vertreter der Jungen Arbeiterabteilung des Landes, Studenten, Schüler, Jungen und Mädchen der Nationalitäten der Unionsrepubliken, in der Uniform der Studentenbaurtruppen, in der Ausgangsuniform der technischen Berufsler:

Ein junger Arbeiter, ein Kolchosbauer, ein Student, ein Berufsschüler und eine Schülerin steigen auf die Tribüne. Ihre Stimmen klingen.

Wir sprechen im Namen der Generation, die nach dem Krieg geboren. In unseren Herzen, in der Herzen aller kommenden Generationen wird die Erhabenheit der Heldentat des Sowjetvolkes und seiner zahlreichen Streitkräfte ewig fortleben.

Wir haben die Ehre uns auch von jenen unehelicheren Jahren trennen mögen, wir werden nie vergessen: Inspirator und Organisator des Kampfes des Sowjetvolkes war die Leninsche Kommunistische Partei. Ihre Söhne und Töchter sandte sie auf die gefährlichsten und schwierigsten Posten. Von Moskau bis Berlin klangen als Slogansparole die Worte: „Kommunisten voran!“

Die Abgesandten der Jugend des Landes der Sowjets berieten von ihren Arbeitstätten. Mit Beifall nehmen die Versammelten die Arbeiterberichte der jungen Generation des Kommunismus entgegen.

Die Junge Generation des Sowjetlandes, sagen die Jungen und Mädchen, billig die Kinder der Helden und untersteht der uneingeschränkt die Leninsche innen- und Außenpolitik der Partei, des von XXIV. Parteitag der Sowjetunion erarbeiteten Friedensprogramm.

Sie danken herzlich Genossen L. I. Breschnew für jene gefühlvollen, überlieferten Worte über die Kameraden, Arbeiter der Sowjetunion, des Leninschen Kommunismus.

Die Versammlungsteilnehmer haben den Beifall der Kinder der Helden der Partei und des Sowjetlandes, den Kriegsveteranen Blumen überreichen.

Am denkwürdigen Tag des 30. Jahrestages des Sieges schwört der Leninsche Kommunismus die Junge Generation des Landes der Sowjets Treue der Sache des Kommunismus und der Partei der Kommunisten, der Sache des Kommunismus und der Partei der Kommunisten, immer und in allem ihr Kampfzeile, ihre zuverlässige Reserve im Erbauung des Kommunismus zu sein.

Die Abgesandten der Sowjetunion skandieren: Ruhm! Ruhm! Ruhm! Ruhm der geliebten Heimat, der freien und mächtigen!

Ruhm! Ruhm! Ruhm! Salut, Siegl Hurral

Die Grußansprache der Jugend des Sowjetlandes ist ihre Antwort der älteren Generation, ihr Ausdruck der großen Ideale des Kommunismus.

Mit großer Begeisterung nahmen die Teilnehmer der Festversammlung ein Grusschreiben an das Zentralkomitee der KPdSU, das Präsidium des Obersten Sowjetes, die Partei, den Minister der UdSSR an.

Alle erheben sich unter Marschklingen wird die Stiege (ohne aus dem Saal getragen).

Die Festversammlung wird geschlossen, erklärt Unter dem Gewölbe der Tribüne tönt die Staatshymne der Sowjetunion.

Das Volk wird ihrer ewig gedenken

Enthüllung des Ruhmesmemorials in Alma-Ata den Kämpfern, die für die Freiheit und Unabhängigkeit unserer Heimat gefallen sind

Die frühlinggrünen Straßen und Prospekte der Stadt Alma-Ata sind vom Purpur der Banner Komplexen und Transparenten überflutet. Zum Park der 28 Panflow-Helden strömen von allen Seiten der Hauptstadt Menschen. Sie gehen dort hin, um sich vor den zu verneigen, die die sozialistische Revolution, die Sowjetmacht verteidigten, um die gefallenen und lebenden Recken zu ehren.

Das Wort für die Freiheit und Unabhängigkeit unserer Heimat Gefallenen ein Ruhmesdenkmal enthält in Granit, Marmor und Bronze haben die Autoritäten Komplexes und A. J. Arimow, Architekten T. K. Basenow, R. A. Seidalin, W. N. Kim, E. I. Zol, die Bildhauer W. M. Andruschschenko und A. J. Arimow, einen heldenmütigen Geist Körper.

Die Unabdingung unserer Heimat Gefallenen ein Ruhmesdenkmal enthält in Granit, Marmor und Bronze haben die Autoritäten Komplexes und A. J. Arimow, Architekten T. K. Basenow, R. A. Seidalin, W. N. Kim, E. I. Zol, die Bildhauer W. M. Andruschschenko und A. J. Arimow, einen heldenmütigen Geist Körper.

Die Unabdingung unserer Heimat Gefallenen ein Ruhmesdenkmal enthält in Granit, Marmor und Bronze haben die Autoritäten Komplexes und A. J. Arimow, Architekten T. K. Basenow, R. A. Seidalin, W. N. Kim, E. I. Zol, die Bildhauer W. M. Andruschschenko und A. J. Arimow, einen heldenmütigen Geist Körper.

Die Unabdingung unserer Heimat Gefallenen ein Ruhmesdenkmal enthält in Granit, Marmor und Bronze haben die Autoritäten Komplexes und A. J. Arimow, Architekten T. K. Basenow, R. A. Seidalin, W. N. Kim, E. I. Zol, die Bildhauer W. M. Andruschschenko und A. J. Arimow, einen heldenmütigen Geist Körper.

hen... Die Befreiung der Menschheit von der braunen Pest ersieht eine neue Etappe in der Geschichte.“

„Ruhm Posanew!“ - die dritte Komposition des Memorials - ist eine Hymne dem Volk der Kämpfer, dem Volk der Befreier, dem Volk der Schöpfer. Sie verleiht dem gesamten Komplex einen optimistischen Ton, indem sie zeigt, daß die für die geliebte Heimat der Heldentat Gestorbene im Andenken des Volkes fortleben.

Am ewigen Feuer stehen Soldaten und Komsojorden Ehrenwachen. Es tönen Melodien aus der Zeit des Großen Vaterländischen Krieges, die das Sowjetvolk zu Kampfheldentaten rufen.

Und inzwischen bewegt sich vor Flughafen her eine Kolonne Schützenpanzerwagen. Auf zehn von ihnen stehen Geschützhülsen mit heiliger Erde von den Heldenstädten und der Heldentat. Die Kolonne führt Generalleutnant Held der Sowjetunion S. K. Nurmagaev, auf dem Panzerwagen stehen Ehrenwache Veteranen des Großen Vaterländischen Krieges, Soldaten und Komsojorden Teilnehmer des Marsches „Auf den Ruhmeswegen der Väter“.

14 Uhr.

Vor dem zentralen Teil des Ruhmesmemorials erschienen Mitglieder des Politbüros des ZK der KPdSU, Erster Sekretär des ZK der KP Kasachstans D. A. Kunajew, die Mitglieder des Büros des ZK der KP Kasachstans A. A. Askarow, D. A. Aschilmow, S. A. Aschmasch, A. G. Korkin, Sch. K. Kowpan, N. G. Ljaschtschenko, W. K. Mesjar, S. B. Nilschekow, W. K. Grewjuschin, S. M. Sinow, die Mitgliedskandidaten des Büros des ZK der KP Kasachstans K. A. Jegisibajew, L. G. Sjaschenow, Held der Sowjetunion, Träger der drei Leninorden, Helden der sozialistischen Arbeit, Partei- und Sowjetfunktionäre, Veteranen des Großen Vaterländischen Krieges.

Der Erste Sekretär des Alma-Ata Stadtpartei-Komitees P. I. Jertlow eröffnet das Meeting.

Das Wort über die Hymne der Sowjetunion und die Hymne der Kasachischen SSR.

Unter den Klängen des Ruhmesmarsches zerschneidet das Mitglied des Politbüros des ZK der KPdSU, Erster Sekretär des ZK der KP Kasachstans D. A. Kunajew, das rote Band. Langsam fallen die weißen Tücher der Kämpfer, die Heldenstädte, das monumentale Ensemble eröffnet sich dem Anblick.

Das Wort wird dem Veteranen der Panflow-Division A. Utepow erteilt.

„Dreißig Jahre trennen uns von jenem denkwürdigen Tag“, führt er erregt aus, „als der Sowjetvolk, der von der Welt bis nach Berlin gekommen war, die ruhm- und unbewobene Siegesfahne über der bezwungenen Hauptstadt des faschistischen Reichs hülte. Seinen Millionen gefallenen Söhnen und Töchtern Ehre zollend wird das Sowjetvolk deren unsterbliche Heldentat ewig im Herzen bewahren.“

In den Jahren des Großen Vaterländischen Krieges haben die Kasachstan sich mit unvergänglichem Ruhm bedeckt - die Soldaten der Panflow-Division, die in unserer Republik formiert wurden. Eine unsterbliche Heldentat vollbrachten die 28 Panflow-Helden, die dem Politbüro Kutschkow an der Spitze, die eine Panzerlawine der Hitlerarmee auf der weiten Ebene der Sowjetunion. Wir neigen unsere Häupter vor dem Andenken der gefallenen Helden. Wir zollen ewige Ehre den Kriegsveteranen, den Soldaten der Front und des Hinterlandes, die unseren Sieg entschieden, das sich das Ziel gesetzt hatte, die Menschheit abzuwürgen - bleibt unsterblich in der Geschichte. „Zusammen mit uns“, sagte L. I. Breschnew in Noworossisk, „werden ihn alle freitheitliebenden Völker, alle ehrlichen Menschen der Welt be-

sondlich dem Generalsekretär des ZK der KPdSU Leonid Iljitsch Breschnew ansgaren herzlichsten Dank aus für die väterliche Fürsorge um die Veteranen des Großen Vaterländischen Krieges. Für den unerermüdeten Kampf um das Glück des Volkes.“

„Im Mikrophon ist der Veteran des Bürger- und des Großen Vaterländischen Krieges, Held der Sowjetunion N. I. Terjochin.“

„Mit dem Gefühl einer großen Erregung und tiefen Trauer um die im Namen des Lebens unseres Volkes gefallenen Genossen (das Denkmal)“, sagte er.

„Ich bin grenzenlos stolz darauf, daß ich zu denen gehöre, die mit der Waffe in der Hand die Freiheit und Unabhängigkeit unserer großen Heimat verteidigten.“

„Heute bereiten wir uns mit besonderer Bewegung mit dem großen Gefühl des Stolzes auf unser Sowjetvolk und unsere geliebte Heimat vor, den Tag des Großen Sieges zu begehen“, sagt die Sprecherin der Alma-Ata Firma „I. Mal“, Held der sozialistischen Arbeit Kulparan Dshanetowa.

„Im Namen der Mütter, die wissen, was Krieg bedeutet, im Namen unserer Kinder danken wir dir, der Partei des großen Lenin. Dank euch, den gefallenen und lebenden Helden des Großen Vaterländischen Krieges, Dank und Verehrung dir, Mutter Heimal!“

Das Wort wird dem Militärrangführer R. P. Ignatow erteilt. Er sagt:

„An diesem Tag sagen wir im Namen aller Soldaten der Streitkräfte: Mutter Heimal, großes Sowjetvolk, unsere Leninsche Partei, wir bewaffneten Hüter der Union der Sozialistischen Sowjetrepubliken geloben feierlich, auch fernerhin gemeinsam mit unseren Waffenbrüdern den Soldaten der Armeen der sozialistischen Länder - die großen Errungenschaften des Sozialismus und des Sozialen Friedens in der ganzen Welt zuverlässig zu schützen!“

Die Kolonne der Schützenpanzerwagen trifft ein. Der Kommandeur der Abteilung Generalleutnant S. K. Nurmagaev berichtet dem Mitglied des Politbüros des ZK der KPdSU, Ersten Sekretär des ZK der KP Kasachstans D. A. Kunajew, unter den Klängen eines feierlichen Trauermarsches stellt die Gruppe der Teilnehmer des Memorials die heiligen Erde der Heldenstädte Moskau, Leningrad, Kiew, Minsk, Wolgograd, Sewastopol, Odessa, Kertsch, Noworossisk, der Heldentatung Brest in spezielle Nischen.

Dem Andenken der großen Ruhmestadt der Heldenstädte und der Heldenfestung zu Ehren neigen sich die Kampfpanner. Zehn Artilleriesalven donnern.

Die Kundgebung ist zu Ende. Und wieder tönen erhaben die Hymnen der Sowjetunion und die Hymne der Kasachischen SSR.

Im Marschschritt gehen Veteranen und Soldaten der Sowjetarmee an dem Ruhmesdenkmal vorbei. Am ewigen Feuer werden frische Blumen niedergelegt vom ZK der KP Kasachstans, vom Präsidium des Obersten Sowjetes, vom Ministerium der Republik, vom Kriegsrat des Mittelasiatischen Militärbezirks, vom Kriegsrat der Grenztruppen, vom Alma-Ata Gebietspartei- und -vollzugskomitee, vom Alma-Ata Stadtpartei-Komitee und Stadt-Sowjet, von der Verwaltung der Truppenteile der Panflow-Veteranen, von Panflow-Veteranen, vom Kasachischen Gewerkschaftsrat, vom ZK des Komsoj Kasachstans, von öffentlichen Organisationen.

Leiter der Republik, Veteranen des Großen Vaterländischen Krieges, Vertreter der Öffentlichkeit befinden im Park eine Aile zum Andenken an den Großen Sieg. (KasTAG)

Sie kämpfte für die Heimat

Irina Knjasewa war 15 Jahre alt, als der Krieg ausbrach. Sie hatte die siebente Klasse absolviert, bezog eine Berufsschule, um Dreherin zu werden. Nach einem Lehrgang für Militärschönfingung sie freiwillig an die Front.

Im Dezember 1943 war sie Kraftwagenfahrerin in der berühmten Kantimow-Panzerbrigade der 1. Ukrainischen Front. Auf einem Anderthalb-Tonnen-Wagen, der an der Front „Agascha“ genannt wurde, fuhr Irina Geschosse aus dem Munitionslager.

„Diesmal kehrte sie mit dem leeren Wagen von einem medizinischen Punkt zurück, wohnin sie versorgt wurde. Auf dem Weg bewegte sich eine kleine Autokolonne unserer Truppenteile. Plötzlich erschienen feindliche Flugzeuge und warfen Bomben ab. Es donnerte ganz nah. Irina spürte einen heftigen Schmerz in der rechten Hand. Sie verlor fast die Besinnung. Doch im nächsten Augenblick ergriff sie das Lenkrad mit der linken Hand und brachte den Wagen ungeachtet der Explosio-

nen zur Einheit.

Nach dem Hospital durfte Irina den Wagen nicht mehr lenken. Für eine Zeit wurde sie Köchin, aber es zog sie an die vorderste Kampflinie. Sie wurde Teil einer Panzerabwehrkompanie des Schützenregiments Am Aufmarschraum Sandim, während des Kampfes wurde der Verbindungswagen schwer verwundet. Irina überreichte den Hörer des verstummten Apparats der Feuerkorrektur des Beobachtungspunktes, fäbte das Kabel und den Kontrollapparat und lief weg.

„Wohin? Hinlegen!“ schrie jemand von hinten. Doch Irina hörte nicht und kroch. Die Beschädigung fand sie in einer Schlucht. Dreimal mußte sie das Telefonkabel zwischen den Feind und die Verbindung wiederhergestellt hatte. Und das tat sie nicht nur einmal. Nach dem Gefecht, als die Verbindung wiederhergestellt wurde, teilte sie sich 32 Beschädigungen.

Für Mut und Tapferkeit bei der Sicherung der ununterbroche-

nen Verbindung des Beobachtungspunktes mit der Granatwerferkompanie wurde Irina Knjasewa mit dem Orden Roter Stern ausgezeichnet. Der Frontweg der Panzerbrigade ging weiter nach dem Westen. Sie beteiligte sich an den Kampfoperationen Wechsel-Öder, Berlin, an der Befreiung Ostereichs, war verantwortlich für die Tschelochowakel.

Nach dem Krieg absolvierte Irina das chemisch-mechanische Technikum und arbeitet bereits als Ingenieurin bei der Karagänder-Werk für synthetischen Kautschuk als Meister. Zu ihren Kampftagen und Dankschreiben vom Oberbefehlshaber der sowjetischen Streitkräfte kamen auch Auszeichnungen für ihre friedliche Arbeit hinzu.

Irina Petrowna Knjasewa, Major außer Dienst, leistet eine große Arbeit als Vorsitzende des Frauenrates des Bezirks, Sekretär des Rates der Kriegsveteranen. Redakteur der Zeitung „Die Wahrheit“ trifft sie sich oft mit der Jugend, beteiligt sich an den Treffen der Kriegsveteranen mit den Werktätigen der Stadt.

A. SURKOW

Temirtau

„Wir sagen dem Krieg nein!“

Der Karagänder Stadtklub für internationale Freundschaft „Mussa Dshail“ veranstaltete ein Meeting unter dem Motto „Wir sagen dem Krieg nein!“ Mitglieder des Stadtklubs, Planeten Freundschaft, Freiheit und Frieden fortleben!“

Im großen Zuschauerraum des Karagänder „Pionierpalastes“ versammelten sich die Mitglieder der besten Schulklassen. An den Wänden des Raums waren Plakate: „Nieder mit dem Kolonialismus! Das Volk Chiles ist nicht zu bezwingen.“ „Wir haben es nicht vergessen! Wir werden es nie vergessen! Wir verzeihen es nie!“, unter dem schrecklichen Anklage gegen den Faschismus - eine Liste der größten Konzentrationslager mit der Anzahl der Opfer.

In Deutschland und den

okkupierten Territorien gab es 22 Konzentrationslager und 2000 Filialen. Etwa 20 Millionen Menschen wurden ermordet. „Wir sagen dem Krieg nein!“ Mitglieder des Stadtklubs, Planeten Freundschaft, Freiheit und Frieden fortleben!“

Im großen Zuschauerraum des Karagänder „Pionierpalastes“ versammelten sich die Mitglieder der besten Schulklassen. An den Wänden des Raums waren Plakate: „Nieder mit dem Kolonialismus! Das Volk Chiles ist nicht zu bezwingen.“ „Wir haben es nicht vergessen! Wir werden es nie vergessen! Wir verzeihen es nie!“, unter dem schrecklichen Anklage gegen den Faschismus - eine Liste der größten Konzentrationslager mit der Anzahl der Opfer.

In Deutschland und den

zur Arbeit führte. Manchmal zerissen die wütenden Tiere die abgeschwundenen Menschen.

Mit 1,72 Meter Wuchs wog Alexej Wassiljewitsch nur 43 Kilo. Unter seinem unermesslich schweren Bedeckung unterstützte die Häftlinge nur ihre Geschlossenheit und der Wille zum Leben.

Zum Schluß sagte der Gast: „Die Hauptsache ist, unter dem Himmel zu leben. Darauf besteht das Glück. Euch, die ihr die Grausamkeit des Faschismus nicht erlitten habt, wünsche ich einen ewig blauen Himmel und einen ewig blauen Himmel und einen ewig blauen Himmel und einen ewig blauen Himmel.“

Margarete MILLER, Methodikerin des Pionierpalastes

Grammrolle, stolze Gedanken



Die erhabene Minute des Schweigens... In der andächtigen widerhallenden Stille schlägt metronomartig das Herz. Tausende Augenblicke wachzugen.

In dieser heiligen Schweigeminute erinnert sich jeder Sowjetmensch an vieles. Jeder — an Seines, Ungelesenes und Jeder — an Gemeinsames, Einheitsliches, Und wenn man auf dem Papier alle diese aus dem Herzensgrund gehenden Gedanken von Millionen festhalten könnte, würde ein großes Heldenepos voll Gram und Leid, voll Tapferkeit und Heldentum, voll Unbegrenztheit und Stolz entstehen. Das würde ein Buch über die Größe und Unsterblichkeit des menschlichen Geistes sein.

An dieser ruhmvollen Seite unserer Geschichte sind wir alle beteiligt. Alle! Groß und klein. Denn der Schmerz der Verluste ist uns gemeinsam. Und die Freude des Sieges ebenfalls.

In meiner Erinnerung tauchen verschiedene Bilder auf. Ich sehe in dieser Minute meinen fernem Heimatort, klein und verstummt, verwaist ohne Männer, ohne seine Döhligen, hungrig und kalt. Ich sehe meine Altersgenossen, welche in der durchgeföhrenen Schule aus Mangel an Heften auf dem Rand alter Bücher die sich in die Seele geprägten Worte: „Der Sieg wird unser sein!“ schreiben. Draußen tobt der Schneesturm, im Schornstein heult gräulich der Wind, und die aus Rot, Mangan oder Hasenblut selbstangefertigte Tinte friert zusammen, sogar, wenn man sie in den Busen gesteckt hat.

Der Krieg ist irgendwo weit, doch er ist durch jedermanns Herz gegangen. In jedes Haus, das noch so ärmlichen, unmerklichen, in Wald und Steppe verlorenen Aulis eingedrungen, und in aller Munde sind die Worte „schwarzes Papier“, die Todesnachricht, nach deren Erhalt sich die ehrwürdigen Akskale im Trauersaal versammelten, dann fliegt über dem Aul gleich einem angeschossenen Vogel ein gutturaler, herzerzitternder, stöhrender, schmerzhafter, verzweifelter Klagegesang empor, der in den noch zarten Seelen meiner Altersgenossen einen tiefen Einschnitt fürs ganze Leben zurückgelassen hat.

Jene Bilder sind die Splitter der Vergangenheit, die nicht vergehende Schmerz meiner Generation.

Und die unfähbare, ungeheuerliche Zahl ZWANZIG MILLIONEN — der mahllose Preis des Sieges — klingt für uns keinesfalls abstrakt. Jede Familie, jedes Volk und Nation hat zu dieser astronomisch-gigantischen Zahl ihren gramvollen Beitrag zu eigenem Blut geleistet.

Einmal begegnete mir in Alma-Ata, in der Nähe eines Altenheims, ein mageres, mittelmaßes Mädchen in einer schwarzen grobgestrickten Jacke, mit einem Faltengezicht und blauen tiefen, gar nicht alten Augen. Wir ka-

men ins Gespräch. Fünf Söhne hatte diese Frau allein, ohne Mann, großgezogen. Und alle fünf waren im Krieg gefallen. Der älteste bei Brest, der zweitälteste bei Stalagrad, der mittlere am Kuraker Bogen, die zwei jüngeren liegen in fremdem Land und in Fremder Erde begraben. Fünfmal hatte Frau Lobanowa die Todesnachricht erhalten. Man hatte über sie einmal in der Zeitung geschrieben, und der Beitrag hieß einfach: „Die Mutter der Helden“.

Die Einwohner der kleinen Siedlung Sacharowka im Trausvolgebiet sammeln Geld und baten für ihre im Krieg gefallenen Dorfgenosser ein Denkmal.

Ein 5-6 Meter hoher Obelisk, mit Silberfarbe gestrichen, auf einem nicht hohen zementierten Sockel — solcher gibt es viele in unserem Land. Auf der Stirnseite des Obelisks glänzen golden die Namen der Gefallenen. Ich zählte ihrer vierundzwanzig. Vierundzwanzig Männer in bestem Alter aus einer kleinen mordinischen Siedlung hatten ihr Leben für die Freiheit ihres unermüdbaren Vaterlandes hingeben!

In meinem Verwandtenkreis zählte ich zwelundzwanzig Personen auf, die in der Arbeitsarmee ihren Mann gestanden hatten. Zwelundzwanzig Personen — Brüder, Neffen und Nichten meiner Eltern — hatten, ohne ihre Kraft und Gesundheit zu schonen, den Sieg in der Arbeitsarmee an den schwersten Abschnitten des Hinterlandes geschmiedet. Neun von ihnen sind dort auch gestorben. Das Wort „gestorben“ hatte unter den damaligen Verhältnissen soviel wie „gefallen“ bedeutet.

Auch an sie denke ich in dieser Minute. Jeder, der heute über 30 ist, könnte ähnliche, nicht weniger beredete und ihrem Wesen nach tragische Beispiele anführen. In diesen grammvollen Tatsachen — ist das grenzenlose Menschenleid — der große Preis für unseren allgemeinen Volkssieg widergespiegelt.

Die erhabene Minute des Schweigens... Exakt und gelassen zählt das Metronom die Sekunden aus, indem es uns vom unvergesslichen Tag des 9. Mai 1945 unabwehrbar immer weiter entfernt.

Mit Stolz denkt man dabei an das Volk, das all diese Schmerzen und Qualen standhaft ertragen, in Ehren, die Welt überragend, alle unmenschlichen Prüfungen durchgemacht und unsere heilige Mutter — die Heimat so, wie das Leben auf Erden behauptet hat.

Ewig Ruhm den Gefallenen! Ruhm dem Sieger! In der andächtigen widerhallenden Stille schlägt metronomartig das eigene Herz. Tausende Augenblicke wachzugen. Augenblicke, so lang wie das Leben.

Herold BELGER, Schriftsteller

Im Zeichen des Friedens

Heute beginnt die Friedensfahrt 1975 — Berlin — Prag — Warschau. Kein anderes Sportereignis ist so eng mit den Mähtagen vor 30 Jahren verknüpft wie gerade die Friedensfahrt. Sie wurde geboren aus der Sehnsucht nach endgültigem Frieden in den Ländern, die zwelmal in einem Vierteljahrhundert verheerende Kriege über sich ergehen lassen mußten. Sie wurde von verantwortungsbewußten, der Jugend und dem Sport verbundenen Männern der Taufe gegeben, in dem Bstreben, den völkerverbindenden Sport auch für den Kampf um die Sicherung des Friedens zu nutzen.

Zum 28. Male findet die Fahrt statt, was nichts anderes bedeutet, daß in 27 Jahrgängen Tausende von Radsportlern aus allen Ländern, die mit ihren Leistungen dem Niveau dieses gigantischen Rennens entsprechen, mit höchstem

sportlichem Einsatz gleichzeitig auch eine Tat für die Erhaltung des Friedens leisteten.

Diesem Anliegen — im Namen der Fahrt schlicht und eindringlich festgehalten — wird sie auch in ihrer 28. Auflage gerecht werden. Es kommt nicht von ungefähr, daß der Weltfrieden bisher nur einen Sportpokal stiftete: Er ist dem Sieger der Friedensfahrt vorbehalten. Auch daran sollen wir uns erinnern, als am 8. Mai in Berlin die besten Radsportleute der Welt zur Staffeln der Nationen (6x7 km auf der Karl-Marx-Allee) starteten, einer der vielen Neuerungen der 28. Fahrt, mit denen die Organisatoren „Neues Deutschland“, „Rude Prawo“ und „Trybuna Lydu“ dieses Rennen stets jung und lebensnah gestalten...

Zum 21. Mal nehmen die UdSSR-Radsportler an diesem Rennen teil.



Unsere Anschrift: 473027 Каляская ССР, г. Целиноград, Дом Советов, 7-й этаж, «Фроиндшафт». «ФРОИНДШАФТ» ИНДЕКС 65414. Telephone: Chelodirektor — 2-19-09, stellv. Chelr. — 2-17-07, 2-56-45 Chel vom Dienst — 2-78-50. Abteilungen: Propaganda, Partei- und politische Massarbeit — 2-78-36, Landwirtschaft — 2-18-23, Industrie — 2-17-35, Kultur — 2-74-20, Literatur — 2-18-71, Information — 2-78-50, Leserbriele — 2-77-11, Buchhaltung — 2-79-24, Fernruf — 72.

Heute — 30. Jahrestag der Befreiung der Tschechoslowakei von den faschistischen Eindringlingen

Zum ersten Mal Tanz

(Frontenerinnerungen)

Wir hatten es nicht bemerkt, wie wir die Grenze zwischen den Staaten überquerten. Die gleichen breiten Asphaltstraßen zwischen Hügeln und dasselbe frische Grün der Eichenwälder. Erst als wir die erste kleine Siedlung erreichten, begriffen wir, daß uns keine Österreicher empfangen, sondern Slawen. Kaum waren hundert Meter in der Richtung hinter eingefahren, als sich die menschlere Straße blitzschnell belebte. Aus allen Häusern liefen Menschen herbei.

Und da begann es! Unsere Jungen sprangen von den Wagen, nahmen die Knirpse auf die Arme, hoben sie über die Köpfe der Menschenmenge. Lärm und Lachen. Der kleine Dorfplatz war von Menschen überflutet. Die Gesichter — strahlten vor Glück. Schon lange hatte ich solche freudige Gesichter, solches Lachen und solche Freudentränen nicht gesehen.

Ein noch rüstiger Greis trat an unseren Regimentskommandeur und bat in leidlichem Russisch den „Herrn Oberst“, er möge uns allen für einige Minuten erlauben, die Wohnungen seiner Dorfgenosser zu betreten, sie warten doch schon so lange auf uns. Der Regimentskommandeur erlaubte einen Aufenthalt von 15 Minuten.

Wir betreten ein Haus. Die Zeit war knapp. Schnell die Hände gewaschen und an den Tisch, der für jene harten Jahre ziemlich reich gedeckt war. Der Hauswirt, breitschultrig, mit großen, schwieligen Händen schenkte uns Wein ein. Neben mir saß ein Tscheche, ein Kind von ungefähr 5 Jahren. Slatka hieß sie. Sie schaute mir ins Gesicht, in die Augen, streichelte meine rechte Hand, schmeigete sich zu mir und inspelte: „Bratka, Bratka...“

Der Wirt dankte uns Sowjetsoldaten für die Befreiung seines Landes, dafür, daß wir zu ihm, dem tschechischen Dorfschmied, ins Haus gekommen waren.

NACH-LAGER machten wir in einem großen Dorf. Wieder gab es ein reiches Abendbrot bei unsern gastfreundlichen Hauswirten. Dann lud uns die Dorfjugend zum Tanz ein. Wir gingen. Zum ersten Mal seit Kriegsanfang. Auf einer kleinen Bühne im Tankklub spielte man ein Akkordenspiel, zwei Geigen und ein Cello. Man tanzte dort nicht wie bei uns, und es schien uns langweilig. Eines unserer Mädchen, Feldweibchen aus dem Sankt-Jobann, trat auf die Bühne und erbat sich bei dem Akkordenspieler das Instrument. Dann ließ sie die Finger über die Tasten gleiten, wie jeder Musiker es tut, und hub dann sofort die „Barynja“ an. Und dann... dann ging es los mit Pfeifen, Jöhlen, hocketanzend.

Beid waren unsere Gastgeber an die Wände gedrängt. Es ging hoch her. Es schien, die Sittensöhnen unserer Soldaten würden platzen oder Fußboden könnte zerplatzen. Die Petroleumlichter an der Decke kamen ins Schaukeln. Unsere Kameraden hatten förmlich vergessen, daß sie erst gestern aus der

Ein Sowjetsoldat gibt den betroffenen Einwohnern ein Autogramm



Hölle gekommen waren und morgen, vielleicht auch heute Nacht wieder an die Geschütze treten, hinter den MG liegen, zum Sturmangriff gehen werden. Was war, das war, und was da kommen soll, wird krämen. Heute aber spannen wir aus. Die tschechischen Jungen luden unsere Mädchen zum Tanz ein, wir — die Tschechinnen. Die Melodie wurde vom ganzen Saal aufgeführt, dann auch von den Soldaten auf der Straße.

UND plötzlich... An der Dorfstraße rattern MGs. In Nu stürmen unsere Soldaten, im Laufschritt die MP von der Schulter reißend, dorthin, von wo das Schießen kam. Auch viele Tschechen rannten mit. Einer hatte einen Revolver in der Hand, ein anderer — einen Dolch. Ein dritter lief in ein Haus, kam dann mit einer zwel-läufigen Jagdflinte. Unsere Batterien eröffneten Schußfeuer. Die Geschosse explodierten hinter dem Dorf am Waldrand. Aus dem Wald hört man Schreie: „Hitler kaputt! Hitler kaputt!“

Ein Wagen nähert sich vom Dorf her dem Waldrand. Die Geschütze verstümmen. Die Scheinwerfer des Wagens werden mit weitem Strahl in den Wald gerichtet. Ein zweiter, ein dritter

Wagen kommen. Ihre Scheinwerfer huschen zwischen den Bäumen. Aus dem Wald kommen mit erhobenen Händen vereinzelt Hilfersoldaten. Etwa 50 — 60 Mann. Die Tschechen nehmen ihnen die Waffen — für sich. Der mit dem Dolch hat sich eine MP erbeutet. Er ist zufrieden. Die Gefangenen werden in die Kommandantur geführt. Wir begeben uns in unsere Quartiere. An Tanz denkt niemand mehr. Wir sehen uns nach Ruhe und Stille. Aber zum Ruhem kommen wir nicht. Wieder kommen die Dorfmadchen, ziehen uns an den Armen in den Tankklub. Dort sind die einheimischen Jungen. Und doch sind sie nicht mehr dieselben wie zuvor. Fast jeder hat jetzt ein Gewehr oder eine MP. Sie sind erregt, sprechen laut, ihre Augen glänzen. Eifrig

erzählen sie etwas von ihren Mädchen und zeigen von uns. Auch die Mädchen sind erregt — ihre Jungen waren doch eben erst mit russischen Soldaten ins Gefecht gegangen. Dann wieder Lieder, und Tänze, bald russische, bald tschechische. Wir bemerkten nicht, wie der Tag anbrach und das Kommando kam: „Aufstehen auf die Wagen!“ Die Mädchen und Jungen standen an den Türen und winkten uns. Nur eine Nacht waren wir zusammen, und doch schon so vertraut. Wir waren zu Unbekannten gekommen, trennten uns von Freunden...

A. KOWALEWSKI, Veteran des Großen Vaterländischen Krieges

Kriegsmariner auf Gemälden

Der Volkskünstler der Kasachischen SSR Nagimbek Nurmuchmedow hat sein neues Monumentalgemälde dem Andenken seiner Wallengefahrten — der Roten Matrosenflotte gewidmet.

Vor der weißblauen Fahne der Seekriegsflotte mit dem roten fünfzackigen Stern, Hammer und Sichel, darauf legen die Kämpfer eines Küstenverteidigungsgruppen vor der Offensive einen Schwur ab. An diesen Kämpfen bei Tüpshe hat auch der Maler selbst im Bestand des 374. selbständigen Bataillon der Schwarzmariene - Verteidigungsraum der Nordkaukasischen Front teilgenommen.

Mit 18 Jahren war Nagimbek zur Verteidigung der Heimat eingezogen. Er war Zeuge der glorreichen Tapferkeit der Sowjetsoldaten, der Marineleute. In den kurzen Pausen zwischen den Kämpfen aberholte er seinen Atem im Blick auf die Blauflotte und bemühte sich, den rauhen Kampftag seiner Regimentskameraden künstlerisch festzuhalten. Einmal bekam der Vertreter des Hauptquartiers des Oberbefehlshabers in Nordkaukasien, Admiral I. S. Issakow die Frontkämpfer Nurmuchmedows zu sehen. Er interessierte sich für den jungen Maler und behandelte ihn seither den begabten jungen Mann stets in seinem Blickfeld. Auf Empfehlung des Kommandos wurde die Zögling der Flotte nach dem Krieg zum Studium an die Allrussische Akademie der Künste in Leningrad geschickt, wo er bei vielen bekannten Schlachtmännern in die Reihe der internationalen Kriegskünstlerischen Aspiranten der Akademie beendete.

Den bekannten Maler und Künstler der Kunstwissenschaft le...

N. Nurmuchmedow nennt man den ersten kasachischen Marinemaler. Er ist ein häufiger Gast bei Seeleuten. Aus den Begegnungen mit ihnen schöpft er Themen für neue Gemälde. In vielen Städten des Landes kennt man seine Arbeiten, die den Hürten der Seegezegen unsere Heimat, dem Andenken daran, die für sie ihr Leben hingebenden, der ruhmvollen revolutionären Vergangenheit und dem friedlichen Alltag der Sowjetischen Seekriegsflotte gewidmet sind.

Nach seinen Besuchen der Meeres- und Beklichen Flotte in Kronstadt schuf er große Gemälde: „Das Pulver trocken halten“, „Die Kanonen sprechen“, „Solange das Eis das kalte Krieges besteht“. Der Genieus des Maler mit einer Freundschaftswelle sowjetischer Schiffe wollte, wohnte er der Einweihung eines Denkmals der Sowjetsoldaten bei, die in den Kämpfen um die Befreiung Polens gefallen waren. Dort machte er Studien zum Gemälde „Das Ruhmes der Väter würdig“, das auf vielen Unions- und Republikausstellungen exponiert wurde. Der Maler schuf auch eine Porträtreihe der Veteranen des legendären Panzerkreuzers „Aurora“ und oder, die heute ihren Dienst auf dem Roten Meer in dem legendären Kreuzer „Kirow“ verrichten. Die Kasachstan verbindet mit diesem Schiff eine mehr als 30jährige Partnerschaft. In der letzten Zeit hat der Maler eine Porträtreihe hervorragender sowjetischer Flottenführer.

Etwa ein Dutzend Gemälde des Kasachstan Künstler werden im Zentrum der internationalen Seekriegsflotte der UdSSR aufbewahrt.

Alma-Ata L. SCHAPAREWA

Abai-Opernhaus zum Siegestag

Das Kollektiv der Kasachischen Staatlichen, mit dem Leninorden ausgezeichneten Abai-Oper steht vor der Premiere der Oper „Richard Sorge“ des Komponisten Oskar Gellufu aus Alma-Ata. Verfasser der Libretts der Oper ist der Dichter Oshas Sulejmenow, Staatspreisträger der Kasachischen SSR, Komposolpreisträger der UdSSR und der Kasachischen SSR.

Diese Bühnenaufführung widmet das Theater für Oper und Ballett dem 30. Jahrestag des Sieges des Sowjetvolkes im Großen Vaterländischen Krieg, dem Kampf um den Frieden, der Völkerverbrüderung, dem Menschlichen, dem Kampf gegen den Faschismus, gegen die imperialistische Aggression, dem Helden der Sowjetunion Richard Sorge und seinen treuen Kampfgefährten.

Nachstehend bringen wir das Interview, das sich unser Korrespondent N. Krinkewitsch bei den Autoren und den Bühnenmeistern der Oper erwarbte.

Komposol Oskar Gellufu: Mir, dem Komponisten, war das Thema Kampf um den Frieden, Kampf gegen Faschismus, das Thema der friedlichen schöpferischen Tätigkeit schon immer nah. Es zieht sich durch mein ganzes Schaffen, klingt in vielen meinen Werken. Diesem Thema ist das Libretto schon immer nah. Das ist ein Thema, das die Seele berührt, das die Herzen der Menschen bewegt. Das ist ein Thema, das die Herzen der Menschen bewegt. Das ist ein Thema, das die Herzen der Menschen bewegt.

gen dieses verschiedenartige Material durch einen einheitlichen Stil zu verbinden. Im Endergebnis vereinigte ich die Themen Hitlerfaschismus und japanischer Militarismus zu einem einheitlichen, das das Negative, das Böse charakterisiert. Diesem Thema wird das allgemeine menschliche Thema gegenübergestellt. Das ist ein Thema, das die Herzen der Menschen bewegt. Das ist ein Thema, das die Herzen der Menschen bewegt.

Als vor mir die Frage entstand, ein Sujet für die künftige Oper zu wählen, wandte ich meinen Blick auf die großen Helden des Schicksals und die Heldentat von Richard Sorge und seiner Kampfgefährten, die ihr Leben für den Frieden auf Erden, im Namen des Kampfes gegen den Faschismus hingebend haben.

Die Arbeit am Klavier der Oper beanspruchte einige Jahre. Die Oper entstand in engem Zusammenwirken mit dem Verfasser des Libretts, dem Dichter Oshas Sulejmenow, dessen Schaffen mir nah und teuer ist. Lange bis ins mögliche Einzelheiten haben wir die Materialarbeit von Richard Sorge studiert. Adressen ermittelt, Briefwechsel mit Personen angeknüpft, die ihn kannten, ihm nahe waren. Große Hilfe erwies uns dabei die Sentenar-Mitglieder des Blüts für internationale Freundschaft „Richard Sorge“ aus Rubzow, einer Stadt im Altai. Sie vermittelten uns die Adresse von I. Kanako, von Verwandten, die Namen des Kampfes gegen den Faschismus, seine Redeweise, seinen Charakter, seine rein menschlichen Wesenszüge nachbrachten. Parallel dazu suchte ich nach Musikmaterialien. Mägebene hält mir dabei der Briefwechsel mit deutschen und japanischen Komponisten.

Allmählich zeichnete sich eine Reihe musikalischer Richtungen ab — der Hitlerfaschismus, die Grundlage bildete das Lied „Heute gehört uns Deutschland, morgen die ganze Welt“, der japanische Militarismus, das Thema — Sorge, Heimat, Volk. Hier angelangt, begriff ich erst die Komplexität der Aufgabe, das alles unter einen Hut zu bringen.

Die Aufführung der Oper „Richard Sorge“ ruft unter der Öffentlichkeit der DDR reges Interesse hervor. Ich erhalte zahlreiche Briefe. Man ist mit mir, Näheres über die Uraufführung, über die Musik der Oper, über die Künstler mitzuteilen. Ich habe die Ehre, die Brigaden, Richard Sorge aus dem Vö. Brestbetrieb Berlin zum 30. Jahrestag des großen Sieges der Sowjetunion, der Befreiung des Vaterlandes und zum Zeichen der Freundschaft zwischen der DDR und der Sowjetunion mir eine Ehrenurkunde zuzugesandt.

Leb ich schon an eine weitege Oper denke? Ja, gewiß. Ich habe Kinder sehr gern, schrieb und schreibe viel für sie. Ich möchte eine Oper für unsere heranwachsenden Generation schreiben, die Patriotismus, Heldentat, Hei-

matliebe, den lebenbelahenden Heldenmut und Romantik rührt. Das Sujet? Noch nicht endgültig gewählt. Vielleicht „Matschisch-Kibaltshsch“ nach Arkadi Galdar. Jedenfalls etwas von dieser Art.

Staatspreisträger der Kasachischen SSR, Komposolpreisträger der UdSSR und der Kasachischen SSR, Oshas Sulejmenow: Dessenangeachtet, daß ich früher nie für das Theater geschrieben habe, um so weniger das Libretto für eine Oper, kam ich zum Komponieren. Ich interessierte mich immer und bewegte tief das Schicksal von Richard Sorge. Ich war glücklich, daß sich mir die Gelegenheit bot, meine Gefühle, meine Beziehung zu ihm und seinen Freunden, zu ihrer Heldentat zum Ausdruck zu bringen. Inwieweit mir das gelungen ist, überlasse ich dem Urteil der Zuschauer. Ich selbst kann es mir eigentlich noch nicht richtig vorstellen, wie ein Geistesart und die Begeisterung der Operbühne, nebenmaderbestehen werden.

Das Heldentum, das unsere Völker im Großen Vaterländischen Krieg bekundeten, ist ein ewiges Thema. Wenn uns allen mir, dem Autor des Libretts, dem Komponisten, den Bühnenmeistern, dem schöpferischen Kollektiv des Theaters es gelungen sein sollte, ein anerkanntes Stück zu schaffen, soll damit unsere Pflicht und Schuldigkeit gegenüber den Gefallenen im Krieg als erfüllt gelten, soll das unser Beitrag zur Sache des weiteren Kampfes gegen Neofaschismus, Imperialismus und Reaktion sein. Vor dreißig Jahren wurde dem Hitlerfaschismus eine vernichtende Niederlage beigebracht, doch er ist zählebiger. Wir Künstler sind verpflichtet, den gerechten und edlen Kampf fortzusetzen, den unsere Väter begannen.

Dirigent Basargal Shambajew: Die Oper „Richard Sorge“ ist in der modernen Musiksprache gehalten. Die Musik ist hochartig gestaltet. Die Dramatik, die Gestalten und Charaktere der Helden, zeigt auf. Sehr eigenartig sind die Vokalpartien gehalten. In seinem Wirken tritt unser Orchesterkollektiv erstmalig mit einem derartigen Werk zusammen, dessen Interpretierung eine Reihe komplizierter Probleme auftrifft. Mehr Erachten wird die Bühnenaufführung interessant und emotional ausfallen.

Bühnenbildner und -meister, Verdienter Kunstschaffender der Kasachischen SSR, Staatspreisträger der UdSSR, Oshas Sulejmenow: Ich war bestrebt, in der Aufmachung des Bühnenstücks, in seiner Lichtpartitur das Kolort der Epoche, die Atmosphäre der damaligen Kollisionen, gesättigten historischen Moments wiederzugeben. Ich wollte die Welt, die Richard Sorge umgab, durch das Drama seiner Wahrnehmung zeigen. So entstanden einzelne Elemente der gesamten künstlerischen Lösung.

REDAKTIONSKOLLEGIUM